

Draufzahlen wegen „falschem“ Job

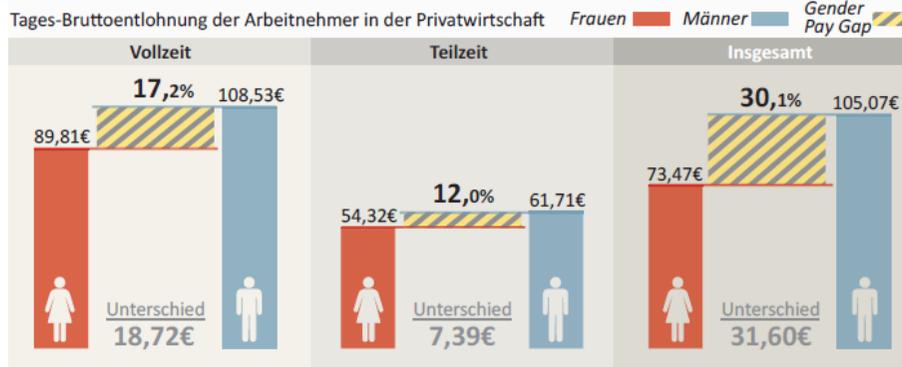
STUDIE: Frauen verdienen nach wie vor rund 17 Prozent weniger als Männer – Hauptgrund: Berufswahl – Experten warnen vor Altersarmut

BOZEN (gam). Augen auf bei der Berufswahl: Dass Frauen weniger verdienen als Männer hat in erster Linie auch etwas damit zu tun, dass sie sich meistens für Jobs entscheiden, in denen die Löhne grundsätzlich eher niedrig sind. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Landesstatistikinstitutes (Astat), die gestern vorgestellt wurde.

Das Astat hat anlässlich des „Equal Pay Day“, des Tages der Entgeltgleichheit, am 11. April die Löhne von Arbeitnehmern in der Privatwirtschaft (Daten von 2012) unter die Lupe genommen. Dabei zeigt sich, dass nach wie vor Frauen auch hierzulande weniger verdienen als Männer: Betrachtet man die Löhne aller Vollzeitbeschäftigten, schneidet das sogenannte schwache Geschlecht um 17,2 Prozent schlechter ab; nimmt man die Teilzeitbeschäftigten dazu, steigt der Lohnunterschied, der „Gender Pay Gap“, auf 30 Prozent, wie Horst Fuchs vom Astat berichtete. Auf diesem Niveau lagen die Lohnunterschiede auch in Vergangenheit.

„Das heißt, die von Frauen getätigte Arbeit wird geringer bezahlt als jene von Männern“, be-

Die Lohnschere zwischen Mann und Frau



Dolomiten -Infografik: M. Lemanski

Quelle: ASTAT

tonte Fuchs. Und das hat mehrere Gründe. Der Wichtigste: der Wirtschaftssektor, in dem frau beschäftigt ist. „Grundsätzlich arbeiten Frauen eher in Berufen, in denen die durchschnittliche Entlohnung gering ist“, berichtete Fuchs. Im Gastgewerbe beispielsweise sind der Erhebung zufolge die meisten Arbeitnehmerinnen beschäftigt – doch dort sei auch die durchschnittliche Tagesentlohnung am niedrigsten.

Interessant: Im Baugewerbe und im Bergbau verdienen dem Astat zufolge Frauen mehr als die Männer (6,6 beziehungsweise 18 Prozent). „Das liegt daran, dass

Frauen gerade in diesen Bereichen eher in den oberen Hierarchie-Ebenen zu finden sind“, erklärte Fuchs. Doch in diesen Branchen sei die Zahl der Arbeitnehmerinnen aber auch auch kleinsten.

Der „Gender Pay Gap“ wird laut Fuchs zudem auch von Dienstalter, der Vertragsart und der Hierarchie-Ebene beeinflusst. Fuchs: „Frauen sind öfter als Männer befristet und saisonal angestellt, was eine tendenziell geringere Entlohnung bedeutet, und Frauen sind weniger oft als Führungskräfte und leitende Angestellte eingestuft.“

Eine direkte Diskriminierung der Frauen hingegen ist nach der Astat-Untersuchung nur zu einem geringen Teil – wenn überhaupt – für die Lohnunterschiede verantwortlich. „Vielmehr sind es die Rollenbilder und die Entscheidungen, die die Lohnentwicklung beeinflussen.“

Doch wie kann man den Lohnunterschied reduzieren? Hierfür müsse man an mehreren Stellen den Hebel ansetzen, betonte gestern Silvia Vogliotti vom Arbeitsförderungsinstitut (AFI). Sie riet beispielsweise dazu, Mädchen und junge Frauen für technische - und besser bezahlte

– Berufe zu begeistern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, aber auch Löhne weniger an die Arbeitszeit und mehr an die Leistung zu koppeln.

Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Landesbeirats für Chancengleichheit, verwies dabei auch auf die Empfehlungen der EU-Kommission, die unter anderem eine regelmäßige Berichterstattung der Arbeitgeber über die durchschnittliche Vergütung von Frauen und Männern vorschlägt. „Die EU-Kommission empfiehlt aber auch, den Aspekt der Entgeltgleichheit in den Tarifverhandlungen zu berücksichtigen“, erläuterte Oberhammer.

Die Südtiroler Politik will sich jedenfalls für eine Reduzierung der Lohnschere stark machen, betonte Landesrätin Martha Stocker. Nicht umsonst sei dieses Thema auch im Koalitionsprogramm verankert.

Gelinge es aber nicht, langfristig, den „Gender Pay Gap“ zu reduzieren, habe das Konsequenzen, warnte Vogliotti vom Afi. „Nämlich niedrige Renten der Frauen und damit verbunden ein hohes Risiko der Altersarmut.“ Bereits heute liege das Renteneinkommen der Frauen mit durchschnittlich 10.800 Euro im Jahr deutlich unter jenem der Männer mit fast 17.600 Euro.

© Alle Rechte vorbehalten